

[Predigt] zu 1. Mose 50, 15-21 (Eric Janssen, 9.07.2017, Bethlehem-Gö)

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen!“ (2. Kor 13, 13)

Liebe Gemeinde!

[Gerechtigkeit und Strafe]

Wir wollen, dass es gerecht zu geht.

Und das heißt dann meist nicht einfach nur, dass da wo Unrecht herrscht, wieder Recht und Gerechtigkeit herrschen sollen.

Sondern meistens heißt das auch, dass der, der Unrecht getan hat, bestraft wird.

Dafür gibt es dann Gesetze und Gerichte und Richter.

Wenn jemand etwas stiehlt, dann reicht es nicht, dass er das einfach zurückgibt; und dann ist alles wieder gut.

Es reicht nicht, dass der gute Zustand, die Gerechtigkeit, wiederhergestellt wird.

Sondern der Dieb soll bestraft werden. Wenn er etwas freiwillig zurückgibt, dann gibt es vielleicht weniger Strafe. Mildernde Umstände heißt das heute. Aber die Dieb / die Diebin soll bestraft werden: Heute gibt es dann Geldstrafen, Haftstrafen, Sozialstunden... früher wäre vielleicht die Hand abgehackt worden.

Strafe muss sein.

Und das, obwohl es seit Jahrtausenden heißt: Du sollst nicht richten, zieh zuerst den Balken aus dem eigenen Auge...

Gott allein ist Richter.

Warum können wir es nicht Gott überlassen zu richten?

Eine Antwort ist sicher, dass das nach Vertröstung aufs Jenseits klingt. Gott ist Richter, aber erst nach dem Tod in einer anderen Welt. Wir wollen aber Gerechtigkeit hier und jetzt.

Außerdem würde unsere Welt hier, unser Staat, unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft zusammen brechen, wenn Rechtsbruch nicht schon hier durch Gerichte geahndet wird, sondern erst irgendwann im Jenseits.

Eine andere Antwort ist, dass Gott nur Richter sein kann, wenn es ihn auch gibt – und wenn möglichst alle an ihn glauben.

Ein Dieb, der nicht an Gott glaubt, lässt sich durch ein Gericht im Jenseits nicht beeindrucken.

Und auch ein bestohlener Mensch, der nicht an Gott glaubt, möchte nicht darauf vertrauen, dass Gott am Ende richtet.

So hören wir seit Jahrtausenden: Du sollst nicht richten, Gott allein ist Richter.

Und zugleich sind es gerade die Politiker christlicher Parteien, die am lautesten nach mehr Polizisten und Richtern, strengeren Gesetzen und höheren Strafen rufen.

[Josefs Geschichte]

Im heutigen Bibelabschnitt geht es um Josef. Aber nicht um den Mann der Maria, sondern um den Josef aus dem AT, den Sohn Jakobs, den Enkel Isaaks, den Urenkel Abrahams. Wir sind also noch ganz am Anfang der biblischen Geschichte:

Josef war der Liebling seines Vaters. Deshalb wollen ihn seine Brüder los werden. Sie ziehen ihn aus, werfen ihn in eine leere Zisterne, wollen ihn töten.

Ersatzweise verkaufen sie ihn dann an Sklavenhändler, die ihn mit nach Ägypten nehmen. In Ägypten bringt es der Sklave Josef mit Gottes Hilfe zum Obersten Verwalter des Pharaos.

Als dann eine Hungersnot ausbricht, kommen Josefs Brüder aus dem Lande Kanaan, dem heutigen Israel-Palästina, nach Ägypten, um Getreide zu kaufen.

So stehen sie irgendwann vor Josef und erkennen ihn doch erst nicht.

Nach einigem Hin und Her gibt sich Josef zu erkennen, er versorgt sie mit Getreide, sie dürfen ihren Vater Jakob und die ganze Familie nach Ägypten holen und dort siedeln.

Dann stirbt ihr gemeinsamer Vater und die Furcht der Brüder kommt zurück. Wird Josef sich jetzt an ihnen rächen und sie für ihre Verbrechen bestrafen?

Hier setzt der Bibelabschnitt für diesen Sonntag ein. Er steht im 1. Buch Mose (Genesis) 50, 15-21. Es heißt dort:

„Als Josefs Brüder sahen, dass ihr Vater tot war, sagten sie: ‚Wenn sich Josef nur nicht feindselig gegen uns stellt und uns alles Böse vergilt, das wir ihm getan haben.‘

Deshalb ließen sie Josef wissen: ‚Dein Vater hat uns, bevor er starb, aufgetragen: ‚So sagt zu Josef: ‚Vergib doch deinen Brüdern ihre Untat und Sünde, denn Schlimmes haben sie dir angetan.‘ Nun also vergib doch die Untat der Knechte des Gottes deines Vaters!‘

Als man ihm diese Worte überbrachte, musste Josef weinen./

Seine Brüder gingen dann auch selbst hin, fielen vor ihm nieder und sagten: ‚Hier sind wir als deine Sklaven.‘

Josef aber antwortete ihnen:

‚Fürchtet euch nicht! /

Stehe ich denn an Gottes Stelle? //

Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt, /

Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn, um zu erreichen, was heute geschieht: viel Volk am Leben zu erhalten. /

Nun also fürchtet euch nicht! / Ich will für euch und eure Kinder sorgen.‘

So tröstete er sie und redete ihnen freundlich zu.“

Soweit das 1. Buch Mose.

Josef hätte allen Grund gehabt, seine Brüder zu bestrafen.

Sie wollten ihn erst ermorden, haben ihn dann ersatzweise in die Sklaverei verkauft. Die Brüder sind wohl davon ausgegangen, dass das so ziemlich aufs Gleiche hinaus läuft.

Josef hätte sie hinrichten lassen können, als sie das erste Mal nach Ägypten kamen. Das wäre wohl sogar nach Recht und Gesetz gewesen. Das wäre gerecht gewesen.

Wenn er es damals nicht gemacht hat, um seinem alten Vater nicht 10 Söhne auf einmal zu nehmen, dann hätte er es jetzt nach dem Tod des Vaters machen können.

Die Brüder wussten schon, warum sie sich fürchten.

Josef aber bestraft seine Brüder nicht.

Er begründet das auch: „Stehe ich denn an Gottes Stelle?“

Also anders herum: „Ich bin nicht Gott. Ich bin nicht Richter. Gott allein ist Richter.“

Das haben wir jetzt so erwartet. Josef kennt die Spielregeln: „Du sollst nicht richten.“ Egal wie groß das Unrecht ist. Egal wie sicher du im Recht bist...

Aber Josef begründet das noch weiter.

Aber nicht damit, dass er auch schon mal Fehler gemacht hat und man erst den Balken aus dem eigenen Auge entfernen soll, bevor man sich an den Splitter des anderen macht...usw.

Josef begründet das völlig anders. Er sagt:

„Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn, um zu erreichen, was heute geschieht: ...viel Volk am Leben zu erhalten.“

Gott hat also das Böse zugelassen, weil es in seinen Plan passt, weil es zu Gutem führt. / Die bösen Taten der Brüder waren die Voraussetzung für das Überleben des Volkes Israel.

Genauso hat Josef auch schon argumentiert, als Jahre zuvor die Brüder zu ihm kamen und Getreide kaufen wollten. Auch damals hat Josef schon gesagt (Gen. 45,7-8a):

„Gott aber hat mich vor euch hergeschickt, um von euch im Land einen Rest zu erhalten und viele von euch eine große Rettungstat erleben zu lassen./

Also nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott.“

Gott hat also nicht nur zugelassen, dass Josef in die Sklaverei verkauft wird. Er hat das sogar veranlasst: „Also nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott.“, so sagt Josef und nennt das eine „Rettungstat“.

Ich möchte jetzt nicht sagen, dass alles Böse, was auf der Welt geschieht, eine „Rettungstat“ ist.

Das wäre ziemlich sicher zu viel.

Aber Josef geht offensichtlich davon aus, dass so etwas möglich ist. Josef geht davon aus, dass nicht die Brüder Unrecht getan haben, das bestraft werden muss.

Josef geht davon aus, dass Gott richtig gehandelt hat. Er geht davon aus, dass es zumindest in diesem Fall gar kein Unrecht gibt, das bestraft werden muss.

Als er damals fast ermordet und dann in die Sklaverei verkauft wurde, hat er das wohl noch anders gesehen.

Aber jetzt - im Nachhinein – ist aus dem großen Unrecht der Brüder die Rettungstat Gottes geworden.

//

Es gibt übrigens noch so eine Rettungstat. Das ist die, die dafür verantwortlich ist, dass wir hier sitzen... //

Auch Jesus ist zu Unrecht gekreuzigt worden./ Er war unschuldig. / Je nach Deutung fiel er einem Justizmord, einem politischen Mord, einem Machtkampf... zum Opfer.

Im Laufe der Geschichte sind oft Schuldige gesucht und gefunden worden: Judas, die Hohepriester, die Pharisäer oder gleich die Juden insgesamt... mindestens genauso gut hätten die Römer gepasst...

//

Josef hätte gesagt:

„Nein, sie alle sind nicht schuld.

Römer und Juden hatten vielleicht Böses im Sinn, aber Gott hatte Gutes im Sinn. Nicht Römer oder Juden haben Jesus in den Tod geschickt, - sondern Gott hat ihn ins ewige Leben geschickt.

Er ist vorausgegangen, damit wir nachfolgen können.“

//

Was heißt das für uns:

Nur Gott allein weiß, was warum passiert!

Nur Gott allein kennt die Hintergründe, den Sinn...

Daher lasst uns bitten:

Herr, unser Gott,

gib uns die Kraft, dich zu respektieren.

Gib uns die Weisheit, zu erkennen,

dass nur du weißt, was gerecht ist.

Lass uns deinem obersten Gesetz folgen, dass da heißt:

Liebe Gott und deine Mitmenschen wie dich selbst.

Alles, was darüber hinaus geht, ist Gottes Aufgabe.

Amen.